Schönberger streiten um Wert der ehrenamtlichen Seniorenarbeit

Der Schönberger Vorstand des BRH kritisiert vehement, dass der Ortsverband bei der Vergabe von Zuschüssen der Stadt außen vor bleibt.

Von JÜRGEN LENZ

Schönberg. Beinahe hätten die Vorstandsmitglieder des BRH-Ortsverbands Schönberg unter Protest die Sitzung des Ausschusses für Schule, Kultur, Sport, Jugend, Senioren und Soziales verlassen. Sehr verärgert waren sie aus mehreren Gründen: Ihr Ortsverband war beim Verteilen der städtischen Zuschüsse an Vereine und Verbände gänzlich leer ausgegangen, ihnen war vor dem Tagesordnungspunkt „Senioren in Schönberg – Fachgespräch mit dem BRH" vom Ausschussvorsitzenden Jörn Callies (Wählergruppe „Schönberg mit Verantwortung") nicht mitgeteilt worden, über welche Themen konkret gesprochen werden sollte und schließlich wurde einem Mitglied des BRH-Ortsvorstands aus den Reihen des Ausschusses bedeutet, die Einwohnerfragestunde sei längst zu Ende, also dürfe er nun nichts mehr sagen.

„Es ärgert uns, dass wir nicht einmal 50 Euro bekommen", sagte der Schönberger Willi Graupmann, der seit 2006 den Ortsverband des Seniorenverbands BRH ehrenamtlich leitet. „Es geht uns nicht ums Geld", erläuterte der Vorsitzende gestern. „Es geht uns um das Ansehen und den Ruf der älteren Menschen in Schönberg."

Willi Graupmann fragte die Mitglieder des Ausschusses, warum zahlreiche Verbände und Vereine Zuschüsse der Stadt bekommen, aber ausgerechnet zwei Antragsteller nicht: der BRH, dem 165 Frauen und Männer in Schönberg und Umgebung angehören, und der Verein für Jugendweihe, der am heutigen Sonnabend zwei Jugendweihen in Schönberg für insgesamt 110 Heranwachsende und deren Familien organisiert. Willi Graupmann sagt, der BRH-Ortsverband leiste immer wieder öffentliche Arbeit – obwohl Dennis Klüver (CDU) etwas anderes behaupte – und unterstütze zum Beispiel beim Schönberger Kindertag und durch Spenden an die Stadtjugendpflege und den Schulförderverein auch die Kinder- und Jugendarbeit.

René Brückner (Unabhängige Wählergemeinschaft Schönberg) erklärte, dass es dem Ausschuss nicht möglich gewesen sei, bei der Vergabe der Gelder alle Wünsche zu berücksichtigen. Gleichwohl verstehe er die Verärgerung des BRH-Vorstands darüber, dass der Ortsverband nicht einmal 50 Euro erhalten habe. Wie die OZ berichtete, beantragten Vereine und Verbände insgesamt 20 900 Euro. Zur Verfügung standen 8000.

Vorstandsmitglied Peter Schönfeldt bezeichnete die vorausgehenden Beratungen des Ausschusses als „konzeptloses Hin und Her." Auf die Frage des Vorstands, welches konkrete Thema nun besprochen werden solle, gab Dennis Klüver eine Antwort: „Es gibt zum Beispiel keine Seniorenbegegnungsstätte in Schönberg. Und wir haben auch nicht, was andere Städte längst haben: einen Seniorenbeirat. Es ist höchste Zeit, ihn auch in Schönberg ins Leben zu rufen." Der Ausschuss vertagte schließlich seine Beratung zum Thema Senioren.



Willi Graupmann arbeitet als Vorsitzender des BRH-Ortsverbands.

Unterstützung erhält die Arbeit des BRH-Ortsverbands Schönberg von Selmsdorf. Wie berichtet, beschlossen die Gemeindevertreter am 30. März, für dieses Jahr 200 Euro an die Gemeinschaft zu überweisen, der auch Senioren aus Selmsdorf angehören. Argument des Bürgermeisters Detlef Hitzigrat (parteilos): „Der BRH engagiert sich für ältere Bürger."



Vorstandsmitglied Peter Schönfeldt (l.) kritisiert, dass der Seniorenverband BRH beim Verteilen von Zuschüssen gänzlich leer ausgegangen ist. Fotos (2): J. Lenz

KOMMENTIERT

Ausgegrenzt

Verständlich ist der Unmut, dem Senioren aus Schönberg nun Luft verschafft haben. Es ist schon ärgerlich, dass der rührige Ortsverband des BRH für seine Arbeit keinen Cent der Stadt bekommt. Ein Zuschuss wäre ein Zeichen der Anerkennung gewesen.

Auf der anderen Seite hat der für die Vergabe der Gelder zuständige Ausschuss eine wahrlich undankbare Aufgabe übernommen, als er Anträge kürzen oder ablehnen musste, weil das Geld nicht für alle reicht. Für 20 andere Vereine und Verbände war es aber durchaus da – teilweise sogar recht ansehnliche Summen. Warum also ausgerechnet für den BRH und den Jugendweihe-Verein nichts? Aus politischen Gründen? Der Ausschuss blieb eine schlüssige Antwort schuldig.

Zu verstehen ist das Ausmaß des Ärgers nur durch ein besonderes Gefühl, das sich in Schönberg vor nunmehr fast einem Jahr breit gemacht hat: das Gefühl, aus politischen Beweggründen heraus missachtet und ausgegrenzt zu werden. Es ist das Resultat eines unsäglichen und unrealistischen Denkens in Lagern. Vertretern einer Stadt sollte es egal sein, wer Gutes tut. JÜRGEN LENZ

Chronistin warnt: Wissen droht verloren zu gehen

Schönberg. Der Stadt Schönberg droht unwiederbringliches Wissen verloren zu gehen. Davor warnt Ute Leonard. Seit zehn Jahren sammelt sie Fotos und Texte über das aktuelle Geschehen in Schönberg und über die Vergangenheit der Stadt. Zunächst erledigte sie diese Aufgabe als Ortschronistin im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM), später als Ein-Euro-Jobberin, nun schon seit Jahren freiwillig und unbezahlt. Sie betont, eine Chronik sei „das Gedächtnis einer Stadt". Das Thema werde aber immer wieder „nach hinten geschoben", kritisierte Ute Leonard jetzt in einer Sitzung des Ausschusses für Schule, Kultur, Sport, Jugend, Senioren und Soziales. Sie stehe manchmal allein auf weiter Flur. Zudem habe sie im vorigen Jahr wegen der mehrfachen Bürgermeisterwechsel in Schönberg längere Zeit keinen Ansprechpartner bei der Stadt gehabt.

Ute Leonard gestaltete bereits eine Informationsbroschüre für die Stadt, einen Kalender, eine Ausstellung im Volkskundemuseum über „Schönberg – eine Kleinstadt im Wandel der Zeiten" und mehrere Ausstellungen im Amtsgebäude. Gerne würde sie weitere Projekte verwirklichen, sagt sie, aber: „Es ist kein Geld da."

Beate Jörke, die als „berufene Einwohnerin" dem Ausschuss angehört, sagte zu Ute Leonard: „Ich finde es gut und wichtig, was Sie machen." Dennis Klüver (CDU) kritisierte, die Bürgermeister hätten sich in der Vergangenheit zu wenig um die Arbeit von Ute Leonard gekümmert. Das sei bedauerlich. Zumindest müsse sichergestellt sein, dass sie ihre Unkosten erstattet bekomme. Dafür sprachen sich die Mitglieder des Ausschusses für Schule, Kultur, Sport, Jugend, Senioren und Soziales am Ende ihrer Beratung einstimmig aus. Das Thema solle nun an den Hauptausschuss der Stadtvertretung und an den amtierenden Bürgermeister Lutz Götze herangetragen werden. J. L.



Ute Leonard ist ehrenamtliche Chronistin. Sie sammelt Bilder und Texte aus Geschichte und Gegenwart. Foto: Jürgen Lenz